

Die Verwendung von Sanitätsflugzeugen im heutigen Krieg

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **16 (1940-1941)**

Heft 46

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-713100>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

dem Kommandanten ein Uebergabeangebot zu machen. Er kommt nicht wieder. Ein dumpfer Schuß fällt aus der Tiefe. Der Kommandant hat seinen eigenen Mann erschossen. Die Pioniere holen Taschenlampen. Ein wagemutiger Kamerad steigt ohne Zögern hinab. Er sieht plötzlich die Pistole des Kommandanten auf sich gerichtet. Da wirft er, ohne lange zu überlegen, seine Handgranate; dann läuft er ein Stück vorwärts und haut sich flach hin. Als die Handgranate explodiert ist, gelingt es ihm, zu entkommen. An seinen Ohren vorbei singen Pistolenschüsse...

Bunker Nr. 1 ist erledigt. Der Kommandant liegt mit einem Kopfschuß am Boden. Auch der rechte Bunker wird zerschossen. Nachdem die Schlüsselstellung vernichtet ist, fallen in wenigen Stunden die nächsten drei Bunker.

Die Panzerschlacht

Nachstehend veröffentlichen wir einen Auszug aus dem Bericht einer deutschen Propagandakompanie, der Einzelheiten aus den gewaltigen Panzerschlachten vermittelt.

... Seit drei Stunden kämpfen die Fronten mit einer ungewöhnlichen Zähigkeit und Verbissenheit. Im Abschnitt des Infanterieregimentes X, dessen Kommandeur im fast 10 km langen, 15 m breiten und über 3 m tiefen

Tankgraben der Sowjets in vorderster Linie die Kampfhandlungen leitet, scheinen keine Fortschritte mehr möglich zu sein. Unermüdlich hämmert die Artillerie in das Dorf. Die Kompanien haben bereits die vordersten Häuserreihen erreicht, doch der Feind läßt nicht locker. Die angreifenden Infanteristen müssen höllisch aufpassen, die vorgeschobenen Stellungen halten zu können. Sie haben sich in den Wiesen und Gärten eingegraben.

Gegen 9 Uhr, sieben Stunden nach Eröffnung der Kampfhandlungen, drei Stunden seit Erreichung dieser Kampflinie, brechen sowjetische mittlere Panzer aus dem Dorf hervor. Sie feuern aus allen Rohren. Für die Infanteristen ist das eine heikle Lage, zumal nur ein Pak-Geschütz in Feuerstellung steht. Mg. tacken hart entgegen, aber zu einer erfolversprechenden Abwehr reicht die Feuerkraft nicht aus. Der Geschützführer hat die Lage erkannt, hat blitzschnell seine Pak ausgerichtet und jagt dem ersten, auf bereits 60 m herangekommenen Panzer ein Geschöß in den stählernen Leib. Er brennt; kein Mann der Besatzung entkommt. Inzwischen haben links und rechts die beiden andern Pak-Geschütze Stellungswechsel vorgenommen und den zweiten Panzer aufs Korn genommen. Auch das erste Geschütz gibt Feuer. Auch dieser Panzer schweigt. Ein Mann ent-

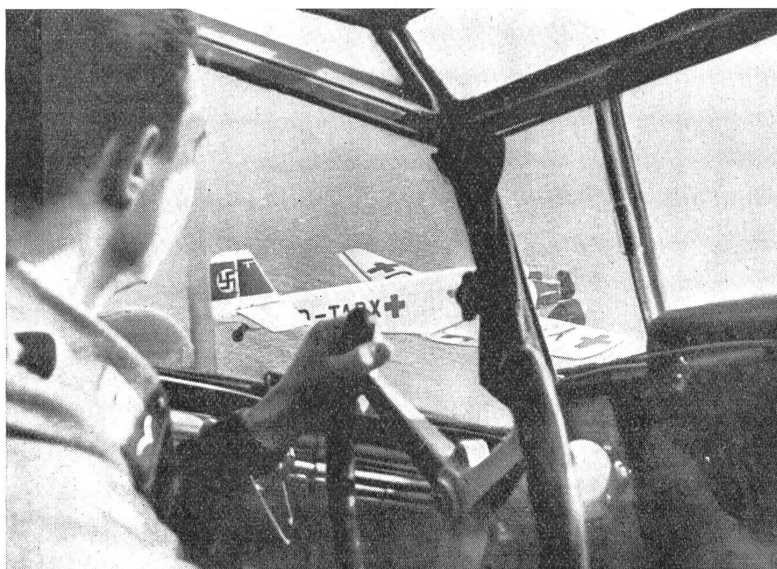
springt dem tödlich getroffenen Gefährten, stolpert in der Tür, seine Kleider fassen Feuer, er läuft noch zehn, zwanzig Schritte und bricht dann zusammen. Er teilt das Los seines Gefährten.

Unterdessen drehen die andern acht Panzer ab und verschwinden hinter den Häusern aus der Sicht. Es dauert nicht lange und sie versuchen einen neuen Angriff. Einzeln kommen sie hervor und feuern gut gezielt auf die Bereitschaftsstellung der nachrückenden Infanterie und den Gefechtsstand im Tankgraben. Wieder haben die Panzerjäger gut gezielt; der dritte Panzer bockt, Feuer schlägt heraus. Auch er schweigt... Dicht darauf folgt der vierte, fünfte, sogar der sechste Angreifer, aber diesmal nicht mehr 60 und 80 m entfernt, sondern gut 300 und 400 m. Aber auch diese wild herüberfeuernden Panzer werden geschossen...

Es scheint nun ruhig zu bleiben. Die Infanterie macht sich bereit zum weitem Vordringen in das vom Feind noch stark besetzte und hartnäckig verteidigte Dorf. Vom ersten Panzerangriff bis jetzt ist kaum eine halbe Stunde vergangen, und schon sind sie wieder da, trotz dem Ausfall von sechs ihrer kampfstarken Wagen. Aber sie lassen sich nicht mehr mit den feindlichen Panzerjägern ein, feuern kurz und verschwinden...

Die Verwendung von

Sanitätsflugzeugen im heutigen Krieg



Eine Staffel Seenoflugzeuge patrouilliert über der Nordsee nach Schiffbrüchigen. Durch radiotelegraphischen Funkspruch ist eine Seenoflugzeugpatrouille alarmiert worden.

Unter den zahlreichen und mannigfaltigen Verwendungsmöglichkeiten des Flugzeuges ist im vergangenen polnischen Feldzug besonders eine der großen Öffentlichkeit näher bekannt geworden: seine Verwendbarkeit im Dienste des Kranken- und Verwundetentransportes. In zahlreichen Zeitungsartikeln wurde der Tätigkeit des bekannten dreimotorigen Junkers-Flugzeuges Ju-52 als Sanitätsflugzeug hohes Lob gezollt.

Wie bei allen Entwicklungen liegt auch auf dem Gebiete des Sanitätsflugwesens ein verhältnismäßig großer Zwischenraum zwischen der ersten Idee und dem ersten praktischen Versuch. Schon 1910 gab der holländische Arzt Dr. Moy die Anregung, die Vorteile des Lufttransportes für den Sanitätsdienst auszunutzen. Aber erst 1917 — im Weltkriege — wurde in Frankreich der Gedanke erstmals versuchsweise in die Tat umgesetzt. Diese wichtigen Versuche, die mit hierfür hergerichteten Kriegsflugzeugen durchgeführt wurden, sind nicht weiter fortge-



Im Raum eines Seeno-Flugzeuges. Ueber den Feldbetten sind sowohl Schulter-, Bauch- und Beingurten angebracht, um die Verwundeten vor dem Herunterfallen zu schützen. Arzt und Krankenpersonal ist neben den Flugzeugbesatzungen den Sanitätsflugzeugen beigegeben.

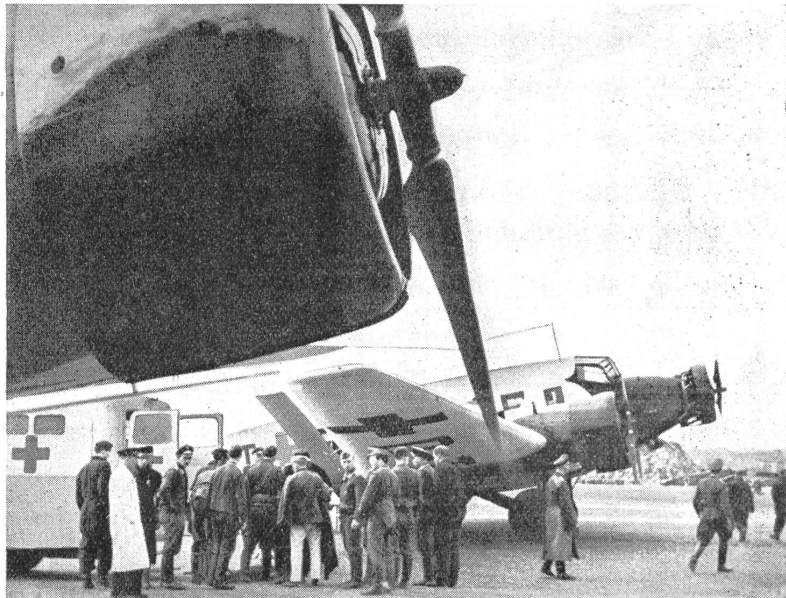
führt worden. Erst als nach dem Weltkrieg verschiedene Staaten in Kolonialkriege verwickelt wurden, ging man erstlich an den Ausbau eines reinen Sanitätsflugdienstes. Aber es blieb auch hier beim umgebauten Kriegsflugzeug. Deutschland, dem der Bau von Kampfflugzeugen untersagt war, und das deshalb zwangsläufig im Bau von Verkehrsflugzeugen an die erste Stelle rückte, blieb es vorbehalten, den Weg vom Verkehrsflugzeug zum Sanitätsflugzeug zu gehen. Eine kurze Uebersetzung zeigt schon, daß die Anforderungen an beide Typen, abgesehen von der leicht auswechselbaren Inneneinrichtung, fast völlig gleich sind.

Die Photo zeigt die Einrichtung des bekannten Junkers Ju-52-Flugzeuges als Sanitätsflugzeug, wie es in den Anfangszeiten der Verkehrsfliegerei in Italien, Spanien mit Kolonien, Japan, Schweden in zahlreichen Exemplaren mit besten Erfolgen eingesetzt war. Man sieht deutlich, wie mit wenigen Mitteln Unterbringungsmöglichkeiten für 2 Bahren geschaffen sind. Außerdem sind für zwei weitere Leichtverwundete bzw. Arzt und Schwester, bequeme Sitze vorhanden. Ein weiterer Begleiter kann neben dem Flugzeugführer sitzen. Namentlich Schweden hat seit über 15 Jahren die Sanitätsfliegerei erfährt Teile Schwedens liegen zwischen dem 64. und 70. Breitengrad; gerade durch die oft über viele Kilometer führende Entfernung zum nächsten Lazarett oder Krankenhaus wurden die Vorteile einer Kranken- und Verwundetenbeförderung un-

terstrichen. Allein von einer einzigen schwedischen Sanitätsstation aus werden jährlich etwa 125 Sanitätsflüge durchgeführt, die über eine Gesamtstrecke von 30 000 km führen. Vergleicht man die Zahl der Transporte mit der Zahl der Flugkilometer, so erhält man ein deutliches Bild davon, über welch riesige Strecken das Flugzeug als Nothelfer Verbindungen herstellen kann.

Eigneten sich schon die bisherigen Junkers - Ganzmetall - Flugzeuge, wie

F 13, G 24, G 31 und Ju 34 hervorragend für den Sanitätsdienst, so war es fast selbstverständlich, daß auch die berühmteste Vertreterin dieser von Junkers geschaffenen Flugzeugreihe, die auf allen Kontinenten vertretene Ju 52, die man als das sicherste Verkehrsflugzeug der Welt bezeichnet, ein ideales Beförderungsmittel für Verwundete und Kranke abgeben würde. Im Gran-Chaco-Krieg, im spanischen Bürgerkrieg, in zahlreichen Manövern und neuerdings im Feldzug gegen Polen und in den heutigen Kämpfen hat dieses Flugzeug seine hervorragende Eignung für diese Sonderverwendung erwiesen. In Fällen, in denen die Transporte der Schwerverwundeten über die schlechten und zerschossenen Straßen Polens im Kraftwagen tagelang gedauert hätten, wurden die Verwundeten hinter die Front bis zum nächsten Flugplatz befördert, wo ein modern eingerichtetes Ju-52-Flugzeug auf sie wartete. Die Seitenwände des Rumpfes brauchten nur aufgeklappt zu werden, worauf die Sanitäter die Bahren mit den Verwundeten sorgfältig in das Innere des Flugzeuges heben konnten. Acht Schwerverwundete oder 22 Leichtverwundete, die den Flug sitzend zurücklegen können, nimmt die Maschine auf. Auf schnellstem Wege gelangten sie so in die Heimatlazarett, wo jede erdenkliche sanitäre und ärztliche Fürsorge sie erwartete. Wenn man bedenkt, daß es auf diese Weise möglich geworden ist, Verwundete, die am Morgen tief in Polen verwundet wurden, noch am Nachmittage des gleichen Tages in einem neuzeitlichen



Ein Sanitätsflugzeug Ju 52 ist gelandet. Die Verwundeten werden sofort mit einem Sanitätsauto in das nächstliegende Lazarett befördert.



Besondere, sog. Seenoflugzeuge patrouillieren nach den Luftkämpfen über dem Kanal. Das Bild zeigt das Abwerfen eines Schlauchbootes mittels Lastenfallschirm, nachdem die Besatzung des Seenoflugzeuges abgeschossene Flugzeugbesatzungen gesichtet hat.

Lazarett in der Heimat zu betreuen, so begreift man, daß ohne den Einsatz von Sanitätsflugzeugen in vielen schweren Fällen jede wirksame Hilfe ausgeschlossen gewesen wäre.

GEDENKTAGE:

- 20. Juli 1847: Die Tagsatzung von Bern beschließt die Auflösung des Sonderbundes.
- 22. Juli 1443: Gefecht bei St. Jakob an der Sihl zwischen Zürich und den Eidgenossen (Alter Zürichkrieg).
- 22. Juli 1499: Sieg der Eidgenossen über die Kaiserlichen bei Dornach (Schwabenkrieg).
- 25. Juli 1712: Zweite Schlacht bei Villmergen, Sieg Berns über die katholischen Orte.

Wir sind gewarnt, wie die Menschheit selten gewarnt worden ist. Tausend blutende Wunden rufen uns auf eine Weise zu, wie sie in Reihen von Jahrhunderten der Welt niemals zugerufen haben, es ist dringend, daß wir uns einmal über die Quellen der bürgerlichen und gesellschaftlichen Verirrungen erheben und einmal in der Veredelung unserer Natur selber die Mittel gegen alle die Leiden und all das Elend suchen. Laßt uns Menschen werden, damit wir wieder Bürger, damit wir wieder Staaten werden können!

Pestalozzi 1820.

Wehrsport

Die Vorbereitung auf die Armeemeisterschaften.

(vws.) Die Vorbereitung auf die Armeemeisterschaften hat schon seit einigen Wochen eingesetzt und wird erst richtig in Erscheinung treten, wenn in nächster Zeit die Ausscheidungen in den Divisionen einsetzen. Der erste Anlauf ist von den ständigen Trainingsgruppen für Mehrkampf ausgegangen, die sich in Basel, Bern, Biel, Luzern, St. Gallen, Thun und Zürich gebildet haben. Ferner wird während des Aktivdienstes in allen Einheiten trainiert und die jurassische Grenzbrigade ist beispielsweise zur Schaffung eines richtigen Trainingszentrums übergegangen. In den Rahmen der Vorbereitung gehören auch Wettkämpfe wie der Militärische Offiziers-Mehrkampf, der auf den 26./27. Juli nach Thun angesetzt ist.

Eine eindrucksvolle Veranstaltung Der Rütlilauf am 1. August.

(vws.) Es versteht sich von selbst, daß die Turner und Sportler des ganzen Landes ihren Beitrag leisten, wenn es gilt, das 650jährige Bestehen des Bundes zu feiern. Auf Ersuchen des Eidg. Departementes des Innern hat es der Schweiz. Landesverband für Leibesübungen übernommen, den Plan für die Durchführung eines großen Staffellaufes zu entwerfen, der dazu dient, das Feuer vom Rütli in die Hauptstädte der Kantone und in die Kantonsbezirke zu tragen. Der Plan ist inzwischen genehmigt worden und unter Führung der zuständigen Behörden sind in allen Kantonen kleine Ausschüsse an der Arbeit, um den Rütli-

lauf auf den Kantonsgebieten zu organisieren.

Das Feuer wird durch Fackelläufer durchs Land getragen, die von einem Standortsträger und einem Begleitäufer eskortiert sind. Die ersten Stafettengruppen jedes Kantons werden sich am Abend des 31. Juli auf dem Rütli einfinden und je nach der Entfernung des Kantonshauptortes in der Nacht oder im Verlaufe des Tages (1. August) mit dem Feuer abgehen. Vom Rütli werden die Stafettengruppen in prächtig dekorierten Nauen nach Brunnen übergesetzt, wo der effektive Rütlilauf beginnt. Ueber die verschiedenen Strecken wird man später noch Einzelheiten vernehmen. Für heute kann noch verraten werden, daß die Stafettengruppen das gesteckte Ziel kurz vor 9 Uhr abends erreichen müssen, um zur bestimmten Zeit im ganzen Lande herum die Bundesfeuer zu entfachen.

Die Sportabzeichenbewegung.

(vws.) Die Abhaltung der ersten Leistungsprüfungen in mehreren Kantonen hat einen Schleier gelüftet. Niemand war sich richtig klar, mit welchen Beteiligungszahlen vorläufig zu rechnen ist. Einen ersten wichtigen Hinweis gab die rapide Abnahme des großen Bestandes an Urkundenbüchern, aber inzwischen liegen auch die Meldeziffern einzelner Kantone vor. Im Kanton Zürich wird vorläufig mit einem Kontingent von 3000 Prüflingen gerechnet; im Thurgau sind bis jetzt 1200 Meldungen gesammelt worden; in Baselstadt 800, in Baselland 450 und in der Bundesstadt allein gegen 1000. Der Kanton Zug hat es

Legenden zu den nebenstehenden Bildern

1 Im Eröffnungspreis des Nationalen Concours Hippique in Thun siegte Hauptmann Dégallier auf Reseda.

(Zensur-Nr. VI Br. 8141.)

Le capitaine Dégallier gagne, sur «Ré-séda», le prix d'ouverture du Concours national hippique à Thoune.

Nel premio d'apertura del concorso nazionale ippico di Thun riuscì vincitore il Capitano Dégallier su Reseda.

2 Den Vortritt für Damen sicherte sich in der Schweren Springkonkurrenz des Thuner Meetings nach hartem Kampfe Fr. Ursula Schoeller auf Snowball.

Après une lutte très disputée, l'épreuve de puissance pour dames du concours de Thoune est enlevée par Mlle Ursula Schoeller, sur «Snowball».

La Signorina Schoeller su Snowball si impose dopo lotta accanita nelle gare di categoria pesante.

3 Zum ersten Male trafen sich in Basel die Polizeikorps der Schweiz zum Kampfe um die Schweiz. Polizeimeisterschaften, die als Einzelkämpfe und Fünfkampf ausgetragen wurden. Im Kugelstoßen wurde Neumann, Kanf.-Polizei St. Gallen, mit 12,72 m Sieger.

Pour la première fois, les corps de

police de Suisse se sont réunis à Bâle pour disputer un championnat suisse réservé à leurs membres.

Le programme comportait des épreuves individuelles ainsi qu'un concours à 5 disciplines. Le lancement du poids fut enlevé par Neumann, de la police cantonale de St-Gall, avec un jet de 12,72 m.

Per la prima volta si riunirono a Basilea i corpi di polizia della Svizzera per misurarsi nei campionati svizzeri di polizia in gare individuali e complessive. Nel lancio della palla riuscì vincitore il gendarme Neumann della polizia di San Gallo con 12,72 m.

4 Von der Treffsicherheit unserer Polizei zeugen die Resultate im Pistolen-schießen, bei welchem eine ganze Reihe Meisterschaftsresultate erzielt wurden. Sieger wurde mit 20 Treffern und 198 Punkten bei einem Maximum von 200 Punkten Vuffray, Lausanne.

Nos policiers se montrèrent fort habiles au tir au pistolet et toute une série de résultats de maîtrise furent obtenus. Le vainqueur, Vuffray, de Lausanne, totalisa 198 points, 20 touchers, sur un maximum de 200 points.

I risultati nel tiro alla pistola furono eccellenti. Riuscì primo il gendarme Vuffray di Losanna con 20 colpi e 198 punti su un massimo di 200.